

gar nichts gelten lassen und in etwas hochmütigem Vertrauen auf seine dialektische Erfahrung unternahm er es, wie ein echter Sophist, Unbeweisbares zu beweisen, indem er vor haarspaltenden Spitzfindigkeiten und selbst vor unredlichen Verdrehungen der Worte Wimpinas nicht zurückschrak und sich hier und da auf scholastisch-theologischem Gebiete unvorsichtig hervorwagte. Wimpina zog nun seinerseits geschickt aus den Schwächen seines Feindes Vorteil, focht aber mit nicht weniger unehrlichen, ja mit vergifteten Waffen weiter. Da er Theologe von Fach war, so drängte er schon durch das Hervorheben dieser Eigenschaft den damals noch nicht zunftmäfsigen Polich als Laien, der sich auf ein ihm fremdes Gebiet gewagt habe und dadurch nicht nur in Irrtümer, sondern sogar in Lästerungen und Ketzereien verfallen sei, vom überlegenen Angriff in die unerquickliche Stellung einer notgedrungenen Verteidigung. Wir werden wenigstens einige Aufstellungen Polichs, da man aus ihnen seine Gegnerschaft gegen die Scholastik und besonders gegen die scholastische Theologie folgern wollte, herausheben und näher betrachten müssen.

Wimpina hatte in seinem Apologeticus, um nachzuweisen, daß die Poetik der Theologie nachstehe, behauptet: *Apud Aristotelem, omnis scibilis facile monarcham, scientiam alteram alteri praestare eo, comperi, quod nobilioris obiecti, quod certioris modi procedendi, quod propter quid est mediae causae considerativa.* Und weiter hatte er von der „natürlichen Theologie“, der Metaphysik, im Vergleiche zu den anderen Wissenschaften gesagt, daß nach Aristoteles „*necessariores quidem omnes, dignior vero nulla*“ sei. An anderer Stelle bemerkt er: *nequaquam tamen vel poesim theoricæ theologiae fontem vel poetas theologis superiores unquam, vel Aristotele prohibente, confitebimur.* Und endlich findet man noch bei ihm: *Vel saltem de scientiarum subalternatione Aristotelis posteriora olefecisset, rescito, quod non nisi beatorum scientiae in patria haec subalternata esse posset theologia, conticuisset forte, nec sacratae posuisset poesim fontem sophiae.* Neben der ganz scholastischen Unklarheit Wimpinas, wonach er Theologie und Metaphysik nicht auseinandehält, sieht man doch, daß er Aristoteles nur für die theoretische Rangordnung der Wissenschaften, die er dann auf die Theologie und die Poetik appliziert, heranzieht.